

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **59 (1914)**

Heft 41

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins  
und des Pestalozzianums in Zürich  
Erscheint jeden Samstag.

**Redaktion:**

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7  
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

**Expedition:**

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

**Abonnement:**

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten . . . . .	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	„ 2. 05
„ „ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10		

**Inserate:**

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.  
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:  
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2  
und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

**Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:**

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.  
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.  
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.  
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.  
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.  
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

**Inhalt.**

Volks- und Mittelschulen auf der Landesausstellung in Bern. I. — Randbemerkungen zur Zeit. — Astronomische Mitteilungen. — Alfred Schaufelberger †. — Schulnachrichten.  
Pestalozzianum Nr. 8/9.

## Vereins-Fahnen

in garantiert solider u. kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert  
**KURER & Cie., WYL, St. GALLEN**  
Anerkannt erstkl. Spezialhaus für Fahnen-Stickerei.  
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen. 837

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg - Wien  
Harburg a. Elbe Abt. Linden  
ca. 5000 Angestellte und Arbeiter

### Radiergummi

für alle Zwecke  
Hervorragende von ersten Autoritäten empfohlene Spezialmarken:  
**V. G. F., Non plus ultra, Tinten-Tuschgummi H.-W., Schreibmaschinengummi.**  
Aus Fein Para hergestellter



besten brauner Bleigummi

## SAVOY HOTEL SOMMER

LUGANO-PARADISO

Haus I. Rgs. Grosser Park.  
Lieblings-Aufenthalt d. Familien.  
10% Ermässigung der tit. Lehrerschaft.  
B. Ineichen, Besitzer.  
Nachfolger v. Carl Sommer aus Weimar.

## Ste. Croix „La Renaissance“, Töchter-Pensionat

Preis Fr. 80.— pro Monat, Stunden inbegriffen.  
Waadt, Schweiz — Prospekte und Referenzen.

Kurhaus Pany (Prättigau), 1250 M. ü. M., bietet angenehmen Aufenthalt bei bescheidenen Preisen. Bevorzugte Lage, sehr sonnig. Grosse Veranden. Jahresbetrieb. Es empfiehlt sich 910 Nicol. Hartmann-Beck.

### Ohne Kriegsaufschläge

finden Sie bei uns Ihren Schulbedarf.

Unsere im Frühjahr 1914 versandten Preislisten und Kataloge bleiben gültig und stehen auf Wunsch gratis mit Mustern noch zur Verfügung.

### Schulmaterialien, Schulhefte, Zeichnen- und Malartikel, Papierwaren, Lehrmittel, Schülerkalender, Anschauungs-Materialien, Physikalien, Wandtafeln etc.

In allen Artikeln grosses Lager, in fertigen Schulheften stets zirka 500,000 Stück.  
Gleichwohl bitten wir möglichst frühzeitig, eventuell mit Liefertermin zu bestellen, da auch bei uns ein Teil des Personals und der Heftmacher im Militärdienst sind.

### Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.

Schweizer. Landesausstellung 1914  
Höchste Auszeichnung: Grand Prix.

### Erfahrene Sprachlehrerin

der französischen, italienischen und englischen Sprache sucht Stelle als Hilfslehrerin. (OF 9357) 911  
Gef. Offerten sub „Sprachlehrerin“ an R. Mosse, Chur.

### Piano

ganz neu, erstklassiges Fabrikat, mit höchster Reduktion abzugeben.  
Gef. Anfragen unter Chiffre OF 912 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

### Pianos Harmoniums

neu und gebraucht.  
Garantie. Teilzahlung.  
Stimmungen u. Reparaturen.  
Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.

### P. Jecklin Söhne

10 Oberer Hirschengraben 10  
Zürich I. 9  
Vorzugspreise für die Hh. Lehrer.

### Festheftkommission des Kantons Zürich.

Wir empfehlen:  
P. Fassbaender: „Soldatenlied“ „Steh' ich im Feld, mein ist die Welt!“ 913  
Separatabzüge dieses flotten Männerchors durch unsern Quästor C. Eckinger, Sekundarlehrer, Benken (Zch.), zu 15 Cts.  
Bezüge für Truppen geniessen 50% Rabatt.

### Occasions-Schreibmaschinen

div. Systeme, zu zeitgemässen Raten durch die Generalvertretung der Adler-Schreibmaschine Iwan Schmid, Hadlaubstr. 106, Zürich 6 (Telephon 8982).

### Lehrmittel von F. Nager.

**Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Preis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.  
**Aufgaben zum mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 7. Aufl. Preis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.  
**Übungsstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). 7. Auflage. 240 Seiten, kartoniert. Preis direkt bezogen 1 Fr. 905

Buchdruckerei Huber, Altdorf.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

## Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags** mit der **ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

**Lehrergesangverein Zürich.** Heute **5 Uhr**, Übung. Zuzug, besonders in den Tenören, erwünscht. Wichtige Verhandlungen!

**Lehrerinnenchor Zürich.** Ferien! — Wiederbeginn der Übungen für das Konzert Montag, 26. Okt., 6 Uhr, im Singsaal des Grossmünsterschulhauses.

**Kantonaler zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit.** Ausstellung im Pestalozzianum: 1. Das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe der Primarschule (Arbeiten vom XIV. kantonalen Lehrerbildungskurs). 2. Das Arbeitsprinzip auf der Oberstufe (7. und 8. Klasse) der Primarschule. 3. Technische Lehrgänge in Kartonnage, Hobelbank, Schnitzen und Metallarbeiten.

**Lehrergesangverein Bern.** Samstag, den 10. Okt., 4 Uhr, Gesangsprobe im Turnsaal der Neuen Mädchenschule, Nägelgasse.

### Gesucht:

Für die **Bezirksschule Seon** (Aargau) auf 19. Oktober für unbestimmte Zeit ein **Stellvertreter**. **Unterrichtsfächer:** Mathematik, Naturkunde, Geographie und technisches Zeichnen. Reflektanten wollen ihre Anmeldungen **beförderlichst** an die **Schulpflege Seon** richten.

### Brauereiwirtschaft Gurten

am Fusse des Gurten gelegen, empfiehlt der titl. Lehrerschaft seine grossen Lokaltäten und Garten für grössere Vereine und Schulen aufs beste.

Telephon 1990. Gute Tramverbindung.

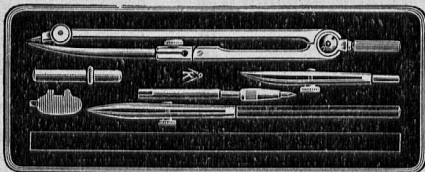
(O H 6914) 594

H. Marti-Schmid.

## Kern's Präzisions-Schul-Reisszeuge

in Argentan, in allen Preislagen.

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien.



Kataloge gratis und franko durch Kern & Cie., Aarau.

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914

Ausser Wettbewerb, Mitglied des Preisgerichtes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

## Schweizerisches Zivilgesetzbuch

vom 10. Dezember 1907.

Mit alphabetischem Sachregister.

269 Seiten in Oktav.

Preis broschiert **2 Fr.**, in Ganzleinen gebunden **3 Fr.**

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**



**Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des früheren Wohnortes.**

# Schweizerische Landesausstellung in Bern, 1914.

Die Ausstellung bleibt geöffnet bis 1. November. Während des Monats Oktober beträgt der Eintrittspreis für die Teilnehmer an Kollektivbesuchen von Schulen von der ersten Schulstufe bis und mit den Progymnasienklassen, die unter Führung ihrer Lehrer oder eines Mitgliedes der Schulkommission die Ausstellung besuchen, **25 Cts.** (O F 9889) 916

## Nach des Tages Müh' Fünfzig Gedichte eines Arbeiters

von **August Brüllmann**

Gebunden in Leinwand Fr. 1.80

Dieses kleine Büchlein bietet uns die schlichten poetischen Erzeugnisse, gleichsam die Feiertagsfrüchte eines mitten im gereiften, werktätigen Leben stehenden Mannes. Echt und ungekünstelt mütet uns diese von einem warmen Lebenshauch umwitterten Weisen an, die so volkstümlich ihrem Gehalte nach sind als anspruchslos in ihrer formalen Technik. Es sind aufrichtige und der künstlerischen Formung keineswegs entbehrende Stimmungsbilder aus den Fest- und Feiertagsstunden eines von Glück und Not durchzitterten, reichbewegten Arbeiterdaseins, die ihr Entstehen einer beachtenswerten Freude am Schönen, an befreiendem Wort, an erlösendem Klang zu danken haben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

## In kritischen Zeiten

darf die Zeitungsreklame nicht ganz eingestellt werden, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, von der Konkurrenz, durch Freigebung des Feldes, überflügelt zu werden. Dagegen soll man gerade jetzt bei Aufgabe von Annoncen besonders vorsichtig sein und nicht planlos vorgehen. Wie in so vielen anderen Dingen, ist auch hier Sparsamkeit und Vorsicht zu beobachten. Um nun aber mit weniger Kosten trotzdem

### richtig annoncieren

zu können, ist es dringend erforderlich, sich an einen erfahrenen Fachmann zu wenden.

Unsere im Jahre 1760 gegründete Firma bietet volle Gewähr für die Ausarbeitung einer sparsamen und doch erfolgreichen Zeitungsreklame in allen hiesigen und auswärtigen Zeitungen. :: Annoncen-Entwürfe, Devise und Vertreter-Besuche jederzeit.

Telephon 1946 und 9521

## Orell Füssli-Annoncen

ZÜRICH, } Bahnhofstr. 61  
} Füsslistrasse 2

□□□□□ Zeitungskataloge gratis. □□□□□

## Ernst und Scherz

### Gedenktage.

11. bis 17. Oktober.
11. \* G. S. Dorfel, Ast. 1613.
  - \* J. Klaproth, 1783.
  12. \* K. A. Steinheil 1801.
  - † R. Stephenson 1859.
  - \* Th. Boveri, Zool. 1862.
  13. \* J. A. Natterer 1821.
  - \* R. Virchow 1821.
  - \* R. Willstätter 1872.
  14. \* L. G. Binger, Afrik. 1856.
  - \* F. Kohlrausch 1840.
  15. \* F. Guthrié 1833.
  - \* W. Holz 1834.
  16. † A. v. Haller 1708.
  - \* W. Wundt 1832.
  17. † Paul Bert 1833.
  - \* F. Foureaux, Afr. 1850.
  - \* P. Haenlein, Motorluftschiff 1835.

Beinahe alles Grosse in der Welt ist durch Entschlossenheit und Mut zustande gekommen. Einen Mann, der diese Eigenschaften besitzt, kann man nicht unterdrücken.

Orison Sweet Marden.

### Im Felde.

„Wo ist der Vater?“ so fragte der [Knab]  
Die Mutter; er sieht sie weinen.  
„Im Felde,“ sagt sie, und wendet [sich ab,  
Denn neue Tränen erscheinen.

Das Büblein am Abend nicht kam [nach Haus,  
Obwohl es die Mutter befohlen.  
Doch endlich fand man's im Felde [drauss';  
Dort wollt' es den Vater holen.  
H. Maser (Bayr. L. Ztg.).

Wissenschaft und Kunst gehören der Welt an, und vor ihnen verschwinden die Schranken der Nation.

Goethe.

Ruhig, rein und reif! Das ist dein Ziel.

Engelhard.

— *Stilblüten aus Schülerheften.* Beim Fahneneid: Die Tränen drückten mir in die Augen, es war zu feierlich. Jeder bekam noch das Totentäfelchen. Mich schauderte und etwas Kaltes zog mir den Körper hinan.

### Briefkasten

Hrn. E. G. in B. Briefe nach England am besten offen und in engl. Spr.; sie brauchen etwa acht Tage. — M. L. B. in G. Auskunft brieflich. — Fr. E. S. in S. Darüber gibt das kanton. U.-G. Aufschluss. — Hr. U. M. in T. Heute in W. Fr. J. G. in R. Der Bericht des Arbeitslehrerinnentages ist erschienen. — Hr. U. L. in L. Dienstgruss erhalten und erwidert. Hoffentlich entschädigt der schöne Herbst im Süden.

## Volks- und Mittelschule auf der Landesausstellung in Bern.

An der deutsch-französischen und an der deutsch-russischen Grenze wechseln die einander gegenüberstehenden, bis an die Zähne bewaffneten Truppen die ersten donnernden Grüsse. Unter meinem Fenster spielen sich harmlose Bilder des Krieges im Frieden ab: bald dringt der gleichmässige Ton vorbeimarschierender Gebirgsinfanteristen an mein Ohr, bald bewegen sich Säumerkolonnen, der alten Römerstrasse folgend, den Septimer hinauf und herunter. Unserem Lande droht einstweilen keine unmittelbare Gefahr. Es hat sich entschlossen, die Neutralität streng aufrecht zu erhalten, und zu diesem Zwecke steht eine ansehnliche, wohl-ausgerüstete Armee unter den Waffen. Ruhig ist man dessentwegen aber auch bei uns nicht, nicht einmal in diesem abgelegenen Erdenwinkel. Kann uns die Sorge um das eigene Land, die eigene Familie und das eigene Ich auch in keiner Weise drücken, so sind wir doch auch Menschen, nicht nur Einzelwesen, Familienväter und Schweizer, und als Menschen berührt uns das Schicksal der Deutschen, der Franzosen und wie sie alle heissen, aufs innigste. Mit Sehnsucht wird jeweilen die Zeitung erwartet und jede neue Meldung vom Kriegsschauplatz verschlungen. So kommen wir denn auch hier, obwohl wir weit vom Geschütz sind, aus der quälenden Ungewissheit und Unruhe kaum auf Augenblicke heraus.

Wenn ich mich trotzdem hinsetze, um einige Eindrücke wiederzugeben, die ich in der Schulabteilung der Schweizerischen Landesausstellung in Bern bekommen habe, so geschieht es vor allem aus dem Grunde, weil sich mir die Zeit des Wartens auf neue Nachrichten über die Operationen und die Lage auf dem Kriegsschauplatze sonst auch gar zu lange dehnte. Dem blossen Zeitvertreib könnte freilich jede andere Beschäftigung ebenso gut dienen. Ein Bericht über die Schule auf der Landesausstellung steht indes in gewisser Beziehung zur gegenwärtigen Zeitlage. Er bildet insofern ein Stück Hilfsdienst, als er besonders denjenigen willkommen sein dürfte, die die Ausstellung nicht selber besuchen konnten, und solcher wird es gerade infolge der notwendig gewordenen allgemeinen Mobilisation eine erhebliche Menge geben. — Eine vollständige, auch nur einigermaßen erschöpfende Darstellung der auf die Schule bezüglichen Dinge wird man an dieser Stelle nicht erwarten. Der mir zur Verfügung stehende Raum gebietet, mich von vorneherein auf ein Hauptgebiet zu beschränken. Diese Beschränkung macht sich zudem nötig, weil es mir versagt war, die ganze Ausstellung mit

Musse zu studieren. Beim Studium folgte ich meinem stärksten Interesse; dieses liegt natürlich auf dem Gebiete des Volks- und Mittelschulwesens. Ich weiss, dass der grösste Teil unserer Leser in diesem Interesse mit mir zusammentrifft; so darf ich denn wohl auf einige Zustimmung hoffen, wenn ich kurz berichte, was mir da besonders wichtig erscheint. Erschöpfend kann ich natürlich nicht einmal diese Abteilung behandeln.

Der Schulhygiene, die in neuester Zeit einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, begegnen wir in Gruppe 46 der Ausstellung. Doch finden wir auch in Gruppe 43A einige Gegenstände, die in dieses Gebiet einschlagen. Ich nenne in erster Linie die Schulbankausstellung von Jules Rappa in Genf. J. Rappa sucht in seinen Subsellen den hygienisch ausserordentlich wichtigen Grundsatz zu verwirklichen, dass sie im Bau und in den Ausmessungen der Grösse und dem Körperbau der Schüler möglichst entsprechen. Wie er aber diesen Grundsatz zu verwirklichen sucht, dürfte in Lehrerkreisen kaum allgemeinen Beifall finden. Rappa bedient sich nämlich des in neuerer Zeit vielfach verwendeten Mittels, die verschiedenen Teile der Bank, Tisch, Sitz, Lehne, so einzurichten, dass sie verstellt, nach oben und unten, nach hinten und vorn usw. gegeneinander verschoben und gedreht werden können. Gewiss bekommt man durch passende Einstellung für jeden Schüler eine Bank, die seiner Grösse und seinem Körperbau und den verschiedenen Haltungen beim Schreiben und beim mündlichen Unterricht angemessen ist, und zugleich eine Bank, die ihm in sitzender und stehender Stellung zu arbeiten gestattet. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass einzelne der beweglich miteinander verbundenen Teile sich bei kräftigen Bewegungen der Schüler mehr oder weniger gegeneinander verschieben; dabei treten störende Geräusche ein; es knarrt und ächzt in den Fugen und Gelenken um so mehr, je mehr sie sich infolge des Gebrauchs abnutzen und auslaufen. Die Solidität steht derjenigen fester Bänke ebenfalls nach; gern versucht sich der jugendliche Drang nach Betätigung und der jugendliche Übermut an den mancherlei Schrauben und Hebeln. Reparaturen an Möbeln, die man tagtäglich braucht, sind aber immer misslich, abgesehen von den Kosten, die sie verursachen. Man vergesse ferner nicht, dass eine verstellbare Bank auch an den Lehrer höhere Anforderungen stellt als eine feste. Ob wohl jeder Lehrer sich die Mühe gibt, die Bänke jeweilen wirklich nach der Grösse der Schüler zu verstellen? Tut er es nicht, so schadet der ganze teure Mechanismus mehr als er nützt. Unter den ausgestellten Geräten finden sich allerdings

zwei, die Anklang finden dürften: ein zusammenklappbarer Zeichentisch mit recht praktischer Verstellvorrichtung und ein zusammenklappbares Schreibtischchen, beide leicht tragbar. Den eigentlichen Schulbänken Rappas ziehe ich die viel einfachere, ebenfalls ausgestellte, in den Hauptteilen feste Berner Schulbank vor. An die Schulbank von Prof. Dr. Erismann und Lehrer Wipf reicht freilich auch die Berner Schulbank nicht heran. Mit Recht empfiehlt die Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege dieses System als das beste aller bestehenden Systeme. Erismann und Wipf haben es in einer Broschüre in Wort und Bild so dargestellt, dass tüchtige Schreiner danach leicht Bänke jeder Grösse herstellen können. Es ist daher überflüssig, hier auf die Konstruktion der Bank näher einzugehen. Nur dies sei erwähnt, dass die Erismannsche Bank eine feste Bank ist, und dass der verschiedenen Grösse der Schüler deshalb dadurch Rechnung getragen werden muss, dass jede Schule eine Anzahl verschiedener Banknummern, nach der Grösse abgestuft, haben muss. Ich bedaure, dass diese Musterschulbank (Zürcher Bank) nicht gleichfalls in der Abteilung 43 A zum Wettbewerb ausgestellt ist.

Im Dienste der Hygiene stehen, neben der Beschaffung guter Schulbänke, die auf Beseitigung der alten Schiefertafel gerichteten Bestrebungen. Manchenorts geht man diesem Augenmörder dadurch zu Leibe, dass man die Schüler alles in Hefte schreiben lässt. In untern Klassen und in armen Gegenden lässt sich dieses System jedoch schwer durchführen. Herr Seminarlehrer Moser in Hindelbank verdient deshalb volle Anerkennung, wenn er sich bemüht, die schwarze Schiefertafel durch eine weisse zu ersetzen. H. Moser hat eine solche Tafel ausgestellt und zeigt uns, dass man mit einem besondern Stifte oder auch mit Tinte und Feder sehr gut darauf schreiben und das Geschriebene mit Wasser bequem wieder auslösen kann. Die Preise von 80 Rp. für die Tafel, 1 Fr. für den Liter Tinte und 10 Rp. für den Stift erscheinen mässig. Ein Übelstand ist es allerdings, dass die Tafel unbrauchbar wird, wenn man sich beliebiger Tinte und beliebiger Stifte bedient. Vielleicht gelingt es dem regen Eifer des Herrn Moser, eine Masse herzustellen, die keine eigens dafür präparierten Schreibmaterialien erfordert. Herr Moser stellt aus einer bestimmt zubereiteten Kartonmasse auch eine dem Auge zuträglichere weisse Wandtafel her.

Wenn wir uns dem Hauptgebiet der Schulausstellung, dem eigentlichen Unterrichtswesen, zuwenden, so haben wir vorerst eine Reihe vortrefflicher Lehrmittel zur Pflege der Anschauung zu erwähnen. Beginnen wir unten! Da begegnen wir dem Zählrahmen, einem alten, oft zu häufig und zu ausschliesslich gebrauchten und doch nicht gut entbehrlichen Veranschaulichungsmittel im ersten Rechenunterricht. Denkende Lehrer haben immer neue Formen von Zählrahmen erfunden.

Doch scheinen noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft zu sein. Lehrer Schneider (Buus) bietet uns einen Zählrahmen, dessen Kugeln Langlöcher und auf zwei Hauptseiten verschiedene Färbung haben. Der Lehrer kann den Schülern deshalb nach Belieben die so oder anders gefärbte Seite der Kugeln zuwenden, was gewiss von Wert ist, wenn es sich darum handelt, eine Zahl oder auch eine Operation rasch und sicher zu erfassen. Besonders zweckdienlich erscheinen uns sodann die kleinen Individualzählrahmen Schneiders, wovon jedem Schüler ein Exemplar in die Hand zu geben ist, so dass jeder die Operation für sich ausführen kann.

Zur Veranschaulichung der metrischen Masse und Gewichte existieren mancherlei Hilfsmittel. Der Kubikmeter, den Klapp in Luzern zusammengestellt und zum Wettbewerb eingesandt hat, reiht sich den besten dieser Lehrmittel würdig an. Klapps Kubikmeter setzt sich aus sechs festen Tafeln zusammen, die leicht auseinander genommen und wieder zusammengesetzt werden können. So bekommt der Schüler zunächst ein richtiges Bild des kubischen Grundmasses. Die Seitenflächen sind aber auch weislich ausgenutzt, indem Klapp darauf die übrigen Masse anschaulich und übersichtlich zur Darstellung bringt, auf einer Seite die Längensmasse, auf einer andern die Flächenmasse, auf einer dritten die Körpermasse, auf einer vierten die gebräuchlichen Gewichte und Münzen. Der bescheidene Preis von 36 Fr. macht die Anschaffung leicht; der Klappsche Kubikmeter wird deshalb jedenfalls bald zum eisernen Bestand jeder Lehrmittelsammlung gehören.

Auf mathematischem Gebiete möchte ich auf einen ganz neu erfundenen ausgestellten Apparat aufmerksam machen, der ebenfalls zur Veranschaulichung von Dingen und Verhältnissen aus einem Zweige der Mathematik dient, wenn auch aus einem weit abliegenden Zweige. Es ist das Orbitoskop von Oberlehrer Hindermann in Basel. Man sieht es dem kleinen, unscheinbaren Dinge nicht an, welcher Scharfsinn es ins Leben rief, und welche überaus interessante Erscheinung aus dem Gebiete der mathematischen Geographie man damit den Sinnen im Lichtbilde vorführen kann. Das Orbitoskop projiziert nämlich mit erstaunlicher Genauigkeit die scheinbaren Planetenbahnen mit ihren Schleifenbildungen an der Wand, so dass man sogar genau verfolgen kann, wie die Schleifen grösser und kleiner werden und ihre Form verändern. Hindermann hat damit den ersten Apparat geschaffen, womit das Geschehen kann. Man begreift deshalb, dass man nicht nur in Schulkreisen, sondern auch in der Gelehrtenwelt die Erfindung mit Freude und Anerkennung aufnimmt und benutzt. Neben dem Apparat erbringt Hindermann in einigen Figuren auch den konstruktiven Nachweis für das Auftreten der genannten Schleifen in dieser bestimmten Form; auch dieses geschieht hier zum erstenmal.

Dass das der Mathematik naheliegende Gebiet der Naturwissenschaften mit Anschauungsmitteln be-

sonders reich vertreten ist, liegt in der Natur der Sache. Da haben wir z. B. eine Sammlung von Mineralien und Modellen von Grebel, Wendler & Co. Auswahl und Anordnung sind so getroffen, dass eine Abteilung dem Unterricht in der allgemeinen, eine andere dem Unterricht in der speziellen Mineralogie dient. Überall zeigen die ausgewählten Stücke die in Frage kommenden Merkmale aufs beste, in der ersten Abteilung die bei Mineralien überhaupt vorkommenden verschiedenen physikalischen Eigenschaften, in der zweiten die für Klassen und Arten charakteristischen Merkmale.

Zoologische Präparate mussten unsere Schulen bis in die neueste Zeit hinein hauptsächlich aus dem Auslande beziehen. Gegenwärtig bemühen sich inländische Firmen, dasselbe in nicht minder guter Qualität und zu ebenso niedrigen Preisen zu bieten. Auf die Ausstellung hat sich als solche das Zoologische Präparatorium Aarau von Max Diebold gewagt, und es durfte es wagen. Die ausgestellten Präparate von Seeigeln, Krebsen, Polypen, vom Nervensystem von Tieren und Menschen usw. legen beredtes Zeugnis ab von der Fachkenntnis und dem Geschicke unseres Präparators. Einige der ausgestellten Dinge stammen allerdings aus dem Auslande; der Hauptsache nach aber präparierte sie Herr Diebold selbst. Es ist sehr zu wünschen, dass Lehrer sich bei Anschaffungen der jungen einheimischen Industrie erinnern und sie unterstützen.

Für den physikalischen und chemischen Unterricht liefern uns einheimische Firmen, wie ausländische schon lange treffliche Apparate die Fülle. Diese sind jedoch für einfache Schulverhältnisse meist zu teuer, mitunter auch nicht einfach und durchsichtig genug, Umstände, die wohl den ersten Anstoss dazu gegeben haben, dass sich die Lehrer gegenwärtig vielfach bemühen, die für den Unterricht nötigen Vorrichtungen und Apparate selber herzustellen, oder sie gar durch die Schüler herstellen zu lassen. Den Erfolg dieser Bestrebungen bringt die Ausstellung trefflich zur Anschauung. Sehen wir uns zuerst einige der einschlägigen Lehrerarbeiten an! Da zieht in erster Linie die Ausstellung des Lehrers G. Rolli in Münsingen unsere Aufmerksamkeit auf sich. Sie enthält eine Auswahl von Apparaten aus verschiedenen Gebieten der Physik; besonders gut vertreten erscheint das magnetische und elektrische Gebiet. Mittels des ausgestellten elektromagnetischen Instrumentariums lassen sich alle wichtigen neuern Errungenschaften auf diesem Gebiete aufs trefflichste zur Anschauung bringen. Die Versuche, die uns Herr Rolli selber vorführt, sprechen überzeugend für die Sicherheit und Genauigkeit, womit die Apparate arbeiten. Äusserlich stehen sie freilich den von den grössern Lehrmittelfirmen gelieferten Apparaten etwas nach. Es fehlt an der dort gewohnten Glätte und Eleganz. Was aber Brauchbarkeit und Zweckmässigkeit anbelangt, könnte sie selbst Max Kohl in Chemnitz kaum besser liefern. Dazu ist Rolli natürlich in der Lage,

die Apparate wesentlich billiger zu liefern. Es werden deshalb besonders Lehrer in einfachen Schulverhältnissen, soweit sie nicht imstande sind, sich selbst Instrumente zu bauen, ihren Bedarf an physikalischen Apparaten gewiss gern bei Kollege Rolli decken.

(Fortsetzung folgt.)

### Randbemerkungen zur Zeit.

Die gegenwärtigen Ereignisse, die ganz Europa in Atem halten, zwingen wohl manchen unter uns Lehrern, über diese und jene Frage ängstlicher und angelegentlicher nachzudenken als in Friedenszeiten. Eine starke religiöse Stimmung ist über unser Volk gekommen. Eine protestantische Kirche fand ich am letzten Sonntag von Besuchern so überfüllt, dass viele stehen mussten. Das aus seiner bequemen Alltagsarbeit aufgeschreckte Volk hat ein plötzliches Bedürfnis für geistliche Leitung, es möchte mitten in dem unbegreiflich hässlichen Streit der Völker hienieden sich des Friedens mit den übersinnlichen, ewigen Mächten versichern. „Der Krieg ist eine gottgewollte, heilversprechende Heimsuchung der Völker.“ Auf vielen Kanzeln ist dieser Gedanke erörtert worden als Antwort auf die bange Hilflosigkeit der nach oben schauenden gläubigen, oder doch jetzt glaubenswilligen Menge. Die modern gerichtete Bildung wird sich sträuben, die Richtigkeit dieser Behauptung anzuerkennen. Wie? Ein Gott sollte genötigt sein, zu solch grässlichem, furchtbar unsicherem Mittel zu greifen, um mit der Menschheit sittliche Ziele zu erreichen? Gewiss, mit solcher Erklärung für das Eintreffen des Schrecklichen, das uns alle peinigt, können sich nur diejenigen begnügen, die sich nach Urväterweise Gott als einen mit sinnlichen Eigenschaften ausgestatteten Regenten einer sinnlichen Welt vorstellen. Für uns ist der Begriff Gott untrennbar von dem Begriff höchster und reinsten Sittlichkeit. Zur Sittlichkeit ist nur der Mensch befähigt. Ansätze dazu zeigen auch gewisse Vertreter der Tierwelt; sie deuten hin auf Beziehungen, die auch zwischen diesem Gott der Sittlichkeit und der unbelebten unbesetzten Schöpfung vorhanden sein mögen. Aber sittliche Zwecke sind im Walten der unbelebten Natur wenigstens für unsere Erkenntnis nicht wahrnehmbar. Nach den vom Menschengeist für menschliche Zwecke geschaffenen sittlichen Massstäben von Gut und Böse darf kein Naturorgan gemessen werden. Zu allen Zeiten hat die Natur dem Menschen dasselbe rätselhafte, grausam lächelnde Sphinxgesicht zugekehrt. Kein Weiser hat meines Wissens an der Natur die Fähigkeit entdeckt, sich in der Richtung einer sittlichen Zweckmässigkeit aufwärts zu entwickeln. Natur und Naturgesetz scheinen dieselben heut und immerdar. „Die Natur steht nicht unter dem Sittengesetz.“

Das aber hebt den Menschen hinaus über die übrige Natur, dass er sich unter ein von ihm selbst entwickeltes Sittengesetz stellt, dass er die Natur in sich und um sich den Zwecken seines Sittengesetzes anzupassen, untertan, dienstbar zu machen bestrebt ist. Dass der Mensch, so oft ihm auch seine eigene Natur von der Annäherung an das Ideal zurückwirft, sich immer wieder zum Streben nach diesem Ideal erhebt; dass der Geist, sich vom Vorsatz ablässt, des Stoffes, der Naturkräfte ganz Herr zu werden, so oft auch rohe Naturgewalt die kleine grosse Menschenkunst zu schanden gemacht hat, das zeugt für die unbeugsame göttliche Energie im Menschenwesen.

Was sollte uns berechtigen, andere Erreger des völkerzerfleischenden, Kulturwerte zerstörenden Krieges zu suchen als Menschenwitz und -aberwitz, als menschliche Leidenschaft? Insofern als der Krieg Triebe und Kräfte niedriger Art in den Kämpfenden weckt und züchtet, sie in längst überwunden geglaubte Stufen menschlicher Entwicklung zurückwirft, müssen wir uns schamrot von ihm abwenden. Insofern aber, als er sittliche Eigenschaften aufbauender Art, deren Wirkungen auf das zukünftige Leben ganzer Nationen den Krieg weit überdauern werden, ins Dasein ruft

oder vorhandene Keime zu überraschend schnellem, gewaltigem Wachstum bringt, mag er betrachtet werden als eine zwar verzweifelt gefährliche und schmerzliche, aber schliesslich nicht unberechtigte, nicht nur physische, sondern auch ethische Kraftprobe und Kraftkur, an der viele zugrunde gehen, von der aber die Überlebenden verstärkte sittliche Schwungkraft davontragen werden. Darf man den Berichterstattern Glauben schenken, so hätte der Kriegsbeginn für die zum Kampf gezwungenen Kulturvölker nicht nur eine erstaunlich prompte militärische, sondern eine ebenso prompte moralische Mobilisation gebracht. So dürfen wir der Hoffnung Raum geben, dass in jenem Kanzelrost tatsächlich eine Wahrheit von grossem, erfreulichem Inhalt steckt. Wohltuend ist es auch, in deutschen, französischen, englischen Betrachtungen über die Aufgaben und die Bedeutung dieses Völkerkrieges wenigstens von den Männern, die man als die Blüten nationaler Kultur ansehen kann, so vornehm und edel gehaltene, über allem Hass, Zwist und Neid erhabene Äusserungen zu lesen, dass man den Glauben an den endgiltigen Sieg des Menschlich-Guten über das Menschlich-Böse jetzt so wenig verlieren kann wie vor dem Ausbruch dieses unerhörten Frevels. Wohl werden diese silbernen Glockenstimmen von dem bellenden, kreischenden, heulenden, dröhnenden Lärm der Tagespresse, vom Gebrüll des wütenden Kriegsgottes lange genug übertönt werden. Aber wo so viel guter Wille, so viel sittliche Kraft am Werke war, da muss die Silberlocke zu ihrer Zeit wieder laut vernnehmbar durchdringen, und was heute als wilde Kriegstugend, als patriotische Opferfreudigkeit lodert, das wird morgen als mildes Feuer der Pflichttreue, der Versöhnlichkeit, der Hilfsbereitschaft, der Arbeitsfreude leuchten. Uns Schweizern möge es vergönnt sein, mitten im schrecklichen Brande der Nachbarländer das Palladium der friedlichen Tugenden für die in den Kampf hineingerissenen Nationen zu hüten und ihnen dadurch schon zu helfen, die Wunden, die der Krieg der Kultur Europas schlagen wird, möglichst rasch zu heilen.

E. T.

## Astronomische Mitteilungen.

### Oktober.

1. Erscheinungen am Himmel. Der Komet Delavan oder der „Kriegskomet“. Dieser nun schon seit einiger Zeit vielgenannte Komet wurde erstmals aus Bulgarien gemeldet. Er wurde am 17. Dezember 1913 in Laplata entdeckt, als er noch sehr weit von uns entfernt war. Inzwischen ist er hinter der Sonne herumgegangen und seit einigen Wochen am Nordhimmel sichtbar, gegenwärtig auch mit unbewaffnetem Auge. Während des Monats September durchwanderte er das Sternbild des grossen Bären. Zu Beginn des laufenden Monats verlässt er dasselbe und betritt das Sternbild der Jagdhunde, in dem er beinahe den ganzen Monat über verbleibt. Der Schweif kann in einem lichtstarken Fernrohr von mittlerer Grösse bis auf eine Länge von zwei Monddurchmessern verfolgt werden. Der Kern hat etwa die Helligkeit eines Sternes dritter Grösse und hebt sich vom Schweif sehr deutlich ab. Die Bewegung des Kometen ist stark westlich. Am 3. November gelangt er in einem Punkte mit der Rektaszension  $14^{\text{h}} 40^{\text{m}}$  und der Deklination  $+20^{\circ} 40'$  in die Sonnennähe, so dass um diese Zeit die Helligkeit des Kometen ihr Maximum erreicht. Wer im Besitze eines Fernrohres ist, sollte nicht verfehlen, das Gestirn fleissig zu beobachten und vor allem die Lage des Schweifes in eine Sternkarte einzutragen. Die Verarbeitung der Beobachtungen übernimmt der Unterzeichnete gerne, sofern ihm dieselben zugestellt werden. Die Sonne. Für Auf- und Untergänge vergleiche man nachstehende Übersicht (für Bern und in mitteleuropäischer Zeit):

Die Sternzeit beträgt im mittleren Mittag von Greenwich am 1. Oktober  $12^{\text{h}} 37^{\text{m}} 29^{\text{s}}, 99$  und daher an einem beliebigen andern Tag  $12^{\text{h}} 37^{\text{m}} 29^{\text{s}}, 99 + t \cdot 35^{\text{m}} 6^{\text{s}}, 555$ , wo  $t$  der Reihe nach eine der Zahlen von 1 bis 30 bedeutet (2. Oktober = 1, 31. Oktober = 30). Beträgt die Längen-

Datum	Aufgang	Kulmination	Untergang	Tageslänge
Okt. 3.	6h 33m	12h 20m	6h 7m	11h 34m
„ 8.	6h 40m	12h 18m	5h 56m	11h 16m
„ 13.	6h 46m	12h 17m	5h 48m	11h 2m
„ 18.	6h 54m	12h 16m	5h 38m	10h 44m
„ 23.	7h 1m	12h 15m	5h 29m	10h 28m
„ 28.	7h 8m	12h 14m	5h 20m	10h 12m

differenz irgendeines Ortes gegen Greenwich in Zeitminuten so ist am 1. Oktober die Sternzeit im mittleren Mittag dieses Ortes  $12^{\text{h}} 37^{\text{m}} 29^{\text{s}}, 99 \mp n \cdot 0^{\text{s}}, 164$ , je nachdem dieser Ort östlich oder westlich von Greenwich liegt. Für Bern mit einer östlichen Länge von  $29^{\text{m}} 45^{\text{s}}, 7$  ergibt sich demnach am 1. Oktober die Sternzeit  $12^{\text{h}} 37^{\text{m}} 29^{\text{s}}, 99 - 29,762 \cdot 0^{\text{s}}, 164 = 12^{\text{h}} 37^{\text{m}} 25^{\text{s}}, 11$ . Nach den Mondphasen ist Vollmond am 4. vorm. 6 Uhr 59 Min., letztes Viertel am 12. vorm. 10 Uhr 33 Min., Neumond am 19. vorm. 7 Uhr 33 Min. und erstes Viertel am 25. nachm. 11 Uhr 44 Min. Von den Planeten ist Merkur auch fernerhin unsichtbar. Venus geht immer früher unter und ist zu Ende des Monats nur noch etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde lang am Südwesthorizont sichtbar. Mars ist auch in diesem Monat nicht zu beobachten. Jupiter geht zu Anfang des Monats um Mitternacht herum unter. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf fünf Stunden am Ende des Monats. Saturn geht bereits in den mittleren Abendstunden auf und ist am Ende des Monats schon über zehn Stunden lang sichtbar. Von den beiden äusseren Planeten, Uranus und Neptun ist auch in diesem Monat nur der erstere sichtbar. Er befindet sich etwa  $5^{\circ}$  westlich von Jupiter immer noch im Sternbild des Steinbocks. Zur leichteren Auffindung dienen nachstehende Angaben, zusammen mit den Untergangszeiten des Jupiter und den Aufgangszeiten des Saturn. (Die Auffindung des Uranus nach diesen Angaben erfordert ein Fernrohr mit Höhenkreis und eine gute Uhr, ausserdem die Kenntnis der Meridianrichtung):

Datum	Jupiter	Saturn	Uranus	
	Untergang	Aufgang	Kulm. Zeit	Kulm. Höhe
Okt. 3.	13h 26m	10h 6m n.	8h 25m 7s n.	24° 5'
„ 8.	13h 6m	9h 46m n.	8h 5m 15s n.	24° 4'
„ 13.	12h 46m	9h 26m n.	7h 45m 27s n.	24° 3'
„ 18.	12h 27m	9h 7m n.	7h 25m 45s n.	24° 4 1/2'
„ 23.	12h 8m	8h 47m n.	7h 6m 9s n.	24° 4'
„ 28.	11h 50m	8h 26m n.	6h 46m 37s n.	24° 4'

Die Untergangszeiten des Jupiter sind vom Mittag des betreffenden Tages an gezählt. Es ist demnach z. B. 3. Oktober  $13^{\text{h}} 26^{\text{m}}$  gleichbedeutend mit 4. Oktober  $1^{\text{h}} 26^{\text{m}}$  vormittags. Die Kulminationszeiten und ebenso die Kulminationshöhen des Uranus gelten für Bern mit der geographischen Länge  $29^{\text{m}} 46^{\text{s}}$  und der geographischen Breite  $46^{\circ} 57'$ . Ist die letztere allgemein mit  $\varphi$  und die Deklination des Uranus mit  $\delta$  bezeichnet, so wird die Kulminationshöhe  $H = 90 - (\varphi - \delta)$  Bedeutet speziell  $\varphi$  die geographische Breite von Bern und  $H_0$  einen der obigen Werte, so wird, da  $\delta$  als konstant angenommen werden darf,  $H = H_0 - (\varphi - \varphi_0)$ , also z. B. für Zürich mit  $\varphi = 47^{\circ} 23'$  am 3. Oktober  $H = 24^{\circ} 5' - 26' = 23^{\circ} 39'$  und für Bellinzona mit  $\varphi = 46^{\circ} 11'$  an demselben Tage  $H = 24^{\circ} 5' + 46' = 24^{\circ} 51'$ . Die Durchgangszeiten für einen beliebigen Ort ergeben sich ebenfalls leicht aus denjenigen für Bern. Bezeichnen nämlich  $\lambda_0$  und  $T_0$  die geographische Länge und die Kulminationszeiten für Bern und  $\lambda$  und  $T$  dieselben Grössen für einen beliebigen andern Ort, so wird  $T = T_0 - (\lambda - \lambda_0)^{\text{m}} 59^{\text{s}}, 84$ . Man erhält demnach z. B. für Zürich mit  $\lambda = 34^{\text{m}} 11^{\text{s}}, 9$  am 3. Oktober die Kulminationszeit des Uranus zu  $8^{\text{h}} 25^{\text{m}} 7^{\text{s}} - 4,436 \cdot 59^{\text{s}}, 84 = 8^{\text{h}} 20^{\text{m}} 42^{\text{s}}$  und für Bellinzona mit  $\lambda = 36^{\text{m}} 4^{\text{s}}, 3$  an demselben Tage  $8^{\text{h}} 25^{\text{m}} 7^{\text{s}} = 6,310 \cdot 59^{\text{s}}, 84 = 8^{\text{h}} 13^{\text{m}} 49^{\text{s}}$ , welche Daten höchstens um 1 Sekunde fehlerhaft sein können. Oktobersternschnuppen. Der Oktober ist an Sternschnuppenfällen erheblich reicher, als

man gemeinhin annimmt. Ausser den „Orioniden“ (Ausstrahlungspunkt vier Vollmondsbreiten südlich von My Geminorum), die uns nach H. Swoboda der Halleysche Komet liefert, dem wir auch die „Mai-Aquariden“ zu verdanken haben, kommen noch folgende in Frage: Am 4. Oktober aus dem Steinbild des Drachen (Grenze: Drache-Giraffe), herrührend vom Komet 1825 (II), am 15. Oktober aus dem Sternbild des Giraffe, herrührend vom Kometen 1849 (I) und am 16. Oktober aus dem Sternbild des kleinen Löwen (Ausstrahlungspunkt nahe dem Stern My Ursae majoris), herrührend vom Kometen 1739. Merkurdurchgang vom 7. November. In den Mittagsstunden des 7. November gelangt der innerste und kleinste der acht Hauptplaneten unseres Sonnensystems in die untere Konjunktion; eine Stellung, in die Merkur alle 116 Tage (115 Tage 21 Stunden), also während eines Jahres dreimal eintritt. Durchschnittlich 13 Mal im Jahrhundert geht er dabei als schwarzer Punkt vor der Sonnenscheibe vorbei. Während dieses Durchgangs unterscheidet man ähnlich wie bei einer totalen Sonnenfinsternis, da der Mond vor der Sonnenscheibe vorübergeht, vier Berührungen oder Kontakte. Beim ersten Kontakt berührt der westliche Rand des Merkurscheibchens den östlichen Rand der Sonne, beim zweiten der östliche Rand des Merkur den östlichen Rand der Sonne, dann beim dritten der westliche Rand des Merkur den westlichen Rand der Sonne, und endlich beim vierten Kontakt der östliche Rand des Merkur den westlichen Rand der Sonne. Die Zeiten des ersten und letzten Kontakts sind zugleich die Zeiten für Beginn und Ende der Erscheinung. Wie seinerzeit (August-Mitteilungen) gebe ich nachstehend wieder für das Gebiet der Schweiz, umfassend die Orte mit den geographischen Längen  $5^\circ$ ,  $7^\circ 30'$ ,  $10^\circ$  und den Breiten  $46^\circ$ ,  $47^\circ$ ,  $48^\circ$  die vier Kontaktzeiten mit mitteleuropäischer Zeitangabe. Die Buchstaben  $\varphi$  und  $\lambda$  bedeuten wie üblich geographische Breite und geographische Länge, ferner  $T_1$ ,  $T_2$ ,  $T_3$ ,  $T_4$  die vier genannten Zeiten.

$\lambda$	$\varphi$	$T_1$	$T_2$	$T_3$	$T_4$
		22 <sup>h</sup>	23 <sup>h</sup>	3 <sup>h</sup>	3 <sup>h</sup>
5°	46°	58 <sup>m</sup> 5 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 19 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 39 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 52 <sup>s</sup>
	47°	58 <sup>m</sup> 5 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 19 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 39 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 52 <sup>s</sup>
	48°	58 <sup>m</sup> 5 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 20 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 40 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 52 <sup>s</sup>
7° 30'	46°	58 <sup>m</sup> 4 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 19 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 38 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 50 <sup>s</sup>
	47°	58 <sup>m</sup> 5 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 19 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 38 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 51 <sup>s</sup>
	48°	58 <sup>m</sup> 5 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 20 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 39 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 51 <sup>s</sup>
10°	46°	58 <sup>m</sup> 4 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 18 <sup>s</sup>	6 37 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 49 <sup>s</sup>
	47°	58 <sup>m</sup> 4 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 18 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 37 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 50 <sup>s</sup>
	48°	58 <sup>m</sup> 4 <sup>s</sup>	0 <sup>m</sup> 19 <sup>s</sup>	6 <sup>m</sup> 38 <sup>s</sup>	8 <sup>m</sup> 50 <sup>s</sup>

Die zu demselben Kontakt gehörenden Zeiten unterscheiden sich höchstens 2 Sekunden von einander, so dass die Bestimmung der Daten für einen beliebigen, oben nicht enthaltenen Ort ohne jede weitere Rechnung erfolgen kann. Man findet z. B. für Bern mit der geographischen Länge  $7^\circ 26'$  und der Breite  $46^\circ 57'$  der Reihe nach (bei  $7^\circ 30'$ ,  $47^\circ$ ) die Zeiten  $10^h 58^m 5^s$  vorm.,  $11^h 0^m 19^s$  vorm.,  $3^h 6^m 38^s$  nachm. und  $3^h 8^m 51^s$ , für Solothurn mit der g. L.  $7^\circ 32'$  und der g. Br.  $47^\circ 12'$  dieselben Zeiten und für Bellinzona mit der g. L.  $9^\circ 1'$  und der g. Br.  $46^\circ 11'$ :  $10^h 58^m 4^s$ ,  $11^h 0^m 18^s$ ,  $3^h 6^m 37^s$  und  $3^h 8^m 49^s$ .

Für die vom Nordpunkt der Sonnenscheibe aus über Osten gezählten Positionswinkel der vier Kontakte ergeben sich der Reihe nach die Werte  $156^\circ 7'$ ,  $156^\circ 24'$ ,  $251^\circ 2'$  und  $255^\circ 18'$ . Trägt man dieselben in eine Zeichnung ein und verbindet die sehr nahe in gerader Linie liegenden Punkte, so ergibt sich das auf die Sonnenseite projizierte Stück der Bahn, das Merkur während der Dauer des Vorübergangs zurücklegt. Die Erscheinung selbst kann nur mit bewaffnetem Auge wahrgenommen werden. Wer also im Besitze eines Fernrohres ist, sollte dieselbe nicht unbeachtet vorübergehen lassen, auch schon deshalb nicht, da bei der Gelegenheit doch einmal der Planet mühelos gesehen werden kann, von dem man sagt, dass er selbst

von Copernikus nie erblickt wurde. Für die Wissenschaft hat die Erscheinung allerdings eine besondere Bedeutung, die hier nicht näher erörtert werden kann. Bezüglich der Art der notwendigen Rechnungen, die zu den oben mitgeteilten Resultaten führten und über viel anderes mehr vergleiche man das Kapitel: Vorübergänge der untern Planeten in meinem Buche über Theorie und Vorausberechnung periodisch wiederkehrender Himmelserscheinungen, page. 94 bis 104.

## † Alfred Schaufelberger.

Mit Freunden und Kameraden trauerte eine ganze Gemeinde, als am 25. Sept. zu Bäretswil Sekundarlehrer A. Schaufelberger zu Grabe geleitet wurde. Frisch und treu war er am 3. August ausgezogen mit der Wacht an des Landes Grenze; ein unglücklicher Zufall brach seine Kraft, und im Spital zu Pruntrut hauchte er sein Leben aus, nachdem er abends zuvor mit sterbender Hand seinen Freunden den Abschiedsgruss geschrieben hatte.



† Alfred Schaufelberger.

Geboren zu Bäretswil am 27. April 1886, als Försterssohn früh zur Freude an Natur und Arbeit hingeführt, im Seminar (1901 bis 1905) in Küssnacht ebenso beliebt bei den Klassengenossen wie bei den Lehrern, trat Alfred Schaufelberger mit dem 19. Geburtstag im Frühjahr 1905 als Verweser an der Sekundarschule Wyla im Tösstal seine Lehrtätigkeit an. Nach zwei Jahren bezog er die Hochschule Zürich, um das Studium in naturwissenschaftlich-mathematischer Richtung aufzunehmen und nach vier Semestern sich den Fähigkeitsausweis als Sekundarlehrer zu erwerben. Mehr als er äusserlich merken liess, schmerzte es ihn, dass ihm nicht eine Sekundarschule in einer grösseren Landgemeinde angewiesen wurde. So gut und gewissenhaft, ja musterhaft er in Zürich III seine Klasse führte, ganz wohl fühlte er sich in den städtischen Verhältnissen nie recht, und mehr als einmal dachte er daran, seine Stelle zu ändern. Seine Kollegen betrauten ihm mit dem Amt eines Hausvorstandes; im Lehrerverein war er einer der eifrigsten, und seine Weiterbildung liess er sich ernsthaft angelegen sein. Wer ihn vor seiner Klasse sah, hatte das Gefühl, dass hier ein tüchtiger, ganzer Mann, ein Lehrer von ungewöhnlichem Lehrgeschick an der Arbeit war. Gerne und freudig erinnern wir uns der Stunden, da wir mit fremden Gästen seine Schule besuchten. Alfred Schaufelberger war eine der schönsten Hoffnungen unseres Standes; persönlich schlicht, wahr und treu, wie gewissenhaft als Lehrer. Da kam das Unglück; Waffenkameraden brachten der betagten Mutter den Sohn, der ihre Stütze war, auf dunkler Totenbahre. In der Kirche seiner Heimat erklang der Trauerchor um den jungen Mann; warm und schön war das Abschiedswort, das Hr. Schulz, Zürich III, dem lieben Kollegen widmete, ergreifend der Gruss, den der Leutnant des Zuges, Hr. Hüni, dem treuen Waffengefährten über das Grab entbot. Da war kein Auge tränenleer; in Trauer und Wehmut entfernten sich die Leidtragenden von dem stillen Friedhof. „Es war ein Herbsttag, wie ich keinen sah.“

□ □ □



## Schulnachrichten

**Bund und Schule.** Die Konferenz der Erziehungsdirektoren (30. Sept., Frauenfeld) besprach den Militärdienst der Lehrer. Auf die Berichte der Herren Chuard (Waadt) und Düring (Luzern) wurde beschlossen, in einer Eingabe an den Bundesrat um Entlassung der im Grenzdienst stehenden Lehrer nachzusuchen. Dieser Beschluss erfolgte einstimmig. Wie viele Kantonsvertreter sich dem weitern Wunsch anschlossen, es sei der Militärdienst der Lehrer auf die Rekrutenschule zu beschränken? Abgenommen wurde die Rechnung über den Atlas und besprochen die Herausgabe des Jahrbuches. Für die Unterstützung zweier Jahrbücher des Unterrichtswesens (10,000 und 6000 Fr.) wird das Bundesgeld nicht mehr reichen; es ist auch keine Notwendigkeit dazu.

**Krieg und Schule.** Die Wirkung der Zeit des Krieges auf die Schule veranlasst die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich zu einem Rundschreiben an Schulbehörden und Lehrer, worin sie auf die vermehrten Pflichten und neuen Aufgaben aufmerksam macht, die der Schule aus den gegenwärtigen Verhältnissen erwachsen: Schüler-speisung, Fürsorge für Kleidung, Pflege des Handarbeitsunterrichts, Jugendhorte, Überwachung des Verhaltens der Schüler in schulfreier Zeit. „Die kriegerischen Ereignisse, von denen die Kinder täglich zu Hause und auf der Strasse hören, drohen einen schlimmen Einfluss auf die Jugend zu gewinnen. Es ist Aufgabe der Schule, der Verrohung, der ruhsüchtigen Überhebung gegen die Angehörigen anderer Nationen entgegenzuwirken und den Geist der Verträglichkeit und Versöhnlichkeit in die Schüler zu pflanzen. Wenn der Lehrer im Unterricht auf die Tagesereignisse Bezug nimmt, darf er nicht vergessen, dass wir in einem neutralen Staate sind und dass er Beamter dieses neutralen Staates ist. Er hat sich daher den Schülern gegenüber aller Äusserungen zu enthalten, die beleidigend oder verletzend für Andersdenkende sein müssten. Wie in religiöser und konfessioneller Hinsicht, so ist die Schule auch in politischer Richtung neutraler Boden. Sie ist nicht der Ort, Sympathien oder Antipathien für eine der kriegführenden Parteien zu wecken. Es müsste ihr als schwerer Fehler angerechnet werden, wenn sie bei den Eltern ausländischer Schüler Anstoss erregen und Veranlassung zu berechtigten Klagen geben würde. Sie benütze vielmehr die Gelegenheit, um gegenüber der zerstörenden Macht des Völkerkrieges die kulturfördernden Aufgaben des Friedens in hellem Licht erscheinen zu lassen und in der Jugend Freunde des Völkerfriedens heranzubilden.“

Schwer werden Schule und Lehrerschaft in den kriegführenden Staaten vom Kriege betroffen. In Frankreich stehen 25,000 Lehrer im Felde. Von den Mitgliedern des mährischen Lehrerbundes ist nahezu ein Fünftel unter den Fahnen; ähnlich wird es in den übrigen Kronländern Österreichs sein. Der Lehrerbund Mährens errichtet einen besondern Fürsorgedienst für die Familien der Lehrer im Felde. Arg wird die Lehrerschaft in den deutschen Gegenden Galiziens mitgenommen. Der Vorsteher der grossen ev. Waisenanstalten in Stanislaw brachte, schwierig genug, etwa 200 Waisen nach Wien. In Russland sind die Schulen des deutschen Schulvereins mit einem Schlag geschlossen worden. Unsagbar traurig ist die Lage der belgischen Lehrer, die vielfach fern von ihren Wirkungsstätten umherirren. Die englischen Lehrer eröffnen eine Sammlung zugunsten der belgischen Kollegen; manche erklären sich bereit, solche in ihre Familien aufzunehmen. In ähnlicher Weise finden sich englische Schulen bereit, heimatlos gewordene belgische Schulkinder aufzunehmen. Prof. Sarolea erlässt einen schrillen Aufruf an die Engländer zugunsten des belgischen Volkes, und drei holländische Lehrer, die das internationale Bureau der Lehrervereine übernommen haben, laden zu einer Sammlung für die hilflosen Lehrer Belgiens ein, die heimat- und brotlos sind.

In London fehlen noch gegen dreissig Lehrer, die während der Ferien auf dem Kontinente waren und nicht zurückkehren oder Nachricht geben konnten. Gross ist die Zahl der gefallenen Kollegen, welche die deutschen Lehrerzeitungen in der „Tafel der Ehren“ aufführen. Erschütternd sind die Kriegsberichte einzelner Lehrer, und viel Seelengrösse spricht aus den Worten, mit denen Lehrer die Kunde vom Tode ihrer Söhne hinnehmen. (In der deutsch-österreich. L.-Ztg. fragt der greise Chr. Jessen in Wien nach dem Schicksal seines Sohnes, der bei Lemberg dabei war). Mehr als Worte verkündet die Sendung von 30 M., die ein Berliner Lehrer als „das erste im Kriege verdiente Geld“ für den Jugendklub seiner Schule bestimmt.

Neben der Hingebung für die Sache der eigenen Nation steht leider die Erbitterung, die mehr und mehr aus dem gegenseitigen Kampf mit den Waffen des Geistes spricht. Aus der Empfindung des Schmerzes, der Leiden des Kampfes, des Unrechts, lässt sich das erklären; aber wir bedauern, dass auch pädagogische Blätter, von der Schuld einzelner ausgehend, ganze Nationen verurteilen. Kräftig erhebt der Kunstwart (Avenarius) sein Wort gegen das Herabsetzen und Verunglimpfen der Feinde, indem er den „rechten Ton“ zu suchen mahnt und dem Feind gegenüber eine gewisse Vornehmheit empfiehlt. Statt Worte gegenseitiger Anklage hier wiederzugeben, greifen wir die Darstellung auf, die eine englische Lehrerin von ihrem Aufenthalt im Berner Oberland gibt:

Um unserm Reisezentrum (zur Abreise) nahe zu sein, begaben wir uns von Brienz nach Ringenberg. Im Hotel Beau séjour, einem Haus im Schweizerstil, suchten wir Unterkunft. Fr. St., eine der Schwestern, die das Haus führten, verstand Englisch und unsere Lage. „Eine schreckliche Zeit für uns alle; es tut uns so leid für die Fremden,“ sagte sie. Vielleicht können Sie ihre Checks nicht wechseln. Wenn das so ist, wir wollen Ihnen gerne helfen.“ „Mein Fräulein, antwortete ich. Unsere Sache steht schlimmer; wir haben keine Checks und nur wenig Geld, wir sind Schulvolk, das sein Brot täglich verdienen muss.“ „Dann verstehen wir einander“ erwiderte sie. Im anstossenden Chalet zeigte sie uns hübsche Zimmer; die Pension setzte sie 2 Fr. unter dem gewöhnlichen Preis an. „Kümmern Sie sich nicht wegen des Geldes; Sie senden es, wenn Sie zu Hause sind; erhalten wir es innert Jahresfrist, so sind wir zufrieden. Es tut uns leid für Sie; aber wir freuen uns, Ihnen zu helfen, wie Sie uns helfen würden.“ Wie viele Engländer hätten eine Partie ohne Geld und auf unbestimmte Zeit aufgenommen? Das Beispiel der Selbstlosigkeit gab uns selbst Mut. Die arbeitsamen Schwestern taten für uns was sie konnten, und die Sorgen, in denen sie, wie wir von anderer Seite hörten, sich selbst befanden, rührten uns. Unser Aufenthalt war kürzer, als wir dachten; aber wir werden die gastfreundlichen Leute in dem kleinen Alpenland nicht vergessen.

**Basel.** (Korr.) Der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode von Baselstadt hat beschlossen, die gewöhnlich Ende November abgehaltene Jahresversammlung diesen Herbst ausfallen zu lassen. Im weitern stimmte er einer Eingabe des Vereins der Basler Staatsangestellten an den Grossen Rat zu, in welcher die Behörde mit guten Gründen ersucht wird, den merkwürdigen, in Nr. 39 d. Bl. mitgeteilten Beschluss des Regierungsrates betreffend Reduktion der Besoldungen der an der Grenze stehenden Beamten und Arbeiter nicht zu genehmigen. Niemand verschliesst sich wohl bei den gewaltigen Opfern, die die Grenzbesetzung unserm Gemeinwesen auferlegt, der Einsicht, dass sich vor allem die höher bezahlten Staatsangestellten während dieser schweren Zeit einen Abzug von ihrem Gehalte werden gefallen lassen müssen. Ungerecht und unbegreiflich aber erscheint es, dass eine Reduktion nur die im Felde stehenden Vaterlandsverteidiger und dazu noch in einem so weitgehenden Masse treffen soll. Dass der ledige Staatsangestellte, der nur für sich allein zu sorgen hat, weit stärker besteuert werden kann als der verheiratete, ist klar; ihm aber während des Militärdienstes die Besoldung ganz zu entziehen, wäre doch allzu hart. Bei dem den Familien-

väterlichen auferlegten Abzug aber dürfte wohl auch auf die Kinderzahl Rücksicht genommen werden. Hoffen wir also, dass der Grosse Rat die den Beamten des Staates zugeordneten Lasten etwas gerechter verteilen wird als die Regierung. — Einen sehr guten Eindruck machte in der hiesigen Bevölkerung das Vorgehen der evangelischen Geistlichkeit, die den einstimmigen Beschluss gefasst hat, für die Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 auf 10% der Besoldung (5000—7000 Fr. nebst freier Wohnung zu gunsten bedürftiger Steuerzahler zu verzichten. i.

**Glarus.** Die Herbstkonferenz der glarnerischen Lehrer unterbleibt. Dagegen werden die Fialkonferenzen, so weit es überhaupt möglich ist, abgehalten werden.

**St. Gallen.** © Der Erziehungsrat hat beschlossen, es sei am kantonalen Lehrerseminar bei der praktischen Ausbildung der Seminaristen auf deren spätere Tätigkeit in den Fortbildungsschulen vermehrte Rücksicht zu nehmen und versuchsweise nach den kommenden Herbstferien ein besonderes Fortbildungsschul-Praktikum einzurichten. — Die Schulgemeinde Wittenbach hat statt der vom Schulrate beantragten Erhöhung des Steuerfusses von 35 auf 50 Rp. nur eine Erhöhung auf 40 Rp. beschlossen. Eine Untersuchung ergab die Notwendigkeit der vom Schulrate beantragten Steuer. Der Schulrat wurde daher vom Erziehungsrate eingeladen, der Schulgemeinde beförderlichst nochmals die Steuer von 50 Rp. zu beantragen. Im Falle der Ablehnung würde der Regierungsrat jedenfalls einen zwangsweisen Steuerfuss festsetzen, wie das im März gegenüber der politischen Gemeinde Tablat geschehen ist. Die Beratung der zwangsweisen Vereinigung der Schulgemeinden Sonental und Oberbüren wurde vom Erziehungsrate im Hinblick auf die Zeitverhältnisse um ein Jahr verschoben.

Die Jahresversammlung des st. gallischen Sekundarlehrerverbandes ist vertagt worden. In gewohnter Weise aber erschien das neueste (24.) Heft der „Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichts“. Es enthält einen von Hrn. Erwin Gonzenbach verfassten Nekrolog auf den im März letzten Jahres aus dem Leben geschiedenen Hrn. Emil Heinzelmänn. Das Hauptstück des Jahreshefes bildet ein ausgearbeiteter Lehrplan für dreikursige Sekundarschulen, dessen Erörterung für die nächste Konferenz vorgesehen ist. Von Hrn. Prof. Dr. W. Müller stammt ein Bericht über die Gestaltung des Unterrichts in der französischen Sprache; Hr. Ernst Hausknecht beleuchtet die Grundsätze, die der Neubearbeitung der st. gallischen Sekundarschul-Lesebücher zugrunde gelegt wurden.

**Zürich.** Aus dem Erziehungsrat. Dr. Marie Daiber, Prosektorin am zoologischen Institut der Universität Zürich, erhält für das Wintersemester 1914/15 einen Lehrauftrag für vergleichende Embryologie der wirbellosen Tiere. Ausserdem wird ihr der zootomische Kurs übertragen. — Die revidierte Promotionsordnung der theologischen Fakultät der Universität wird nach der Vorlage der Fakultät genehmigt. — Es werden erlassen: 1. Hausordnung für die Universität. 2. Regulativ betreffend die Benützung von Räumlichkeiten der Universität durch Vereine und Gesellschaften. 3. Besuchsordnung für die archäologische Sammlung der Universität. 4. Dienstordnung für den Abwart der archäologischen Sammlung der Universität. — 35 Abiturienten der Schule für Bautechniker am kantonalen Technikum in Winterthur erhalten nach bestandener Fähigkeitsprüfung das Diplom als Bautechniker. Vier Kandidaten kann das Fähigkeitszeugnis wegen des ungenügenden Prüfungsergebnisses nicht zuerkannt werden. — Die diesjährige Prosynode und die Schulsynode werden wegen der Kriegswirren und weil mehr als ein Drittel der zürcherischen Lehrerschaft im Wehrdienst sich befindet, auf unbestimmte Zeit verschoben. — Auf 1. November 1914 wird an der Sekundarschule Bassersdorf eine neue (2.) Lehrstelle errichtet. — 35 Sekundarschulen erhalten an die Kosten der Einrichtung von fakultativem Fremdsprachenunterricht (Englisch bzw. Italienisch) im Schuljahr 1913/14 Staatsbeiträge von total Fr. 5263.25.

— Aus der Zentralschulpflege Zürich (1. Okt.). In Anbetracht der ausserordentlichen Verhältnisse und ihren finanziellen Folgen verzichtet die Zentralschulpflege auf die Errichtung neuer Lehrstellen auf Beginn des Schuljahres 1915/16. — An der Handelsabteilung der Höheren Töchterschule wird an Stelle der von Hilfslehrern erteilten Unterrichtsstunden in Rechtskunde, Volkswirtschaftslehre, Korrespondenz, Buchhaltung und Rechnen eine definitive Lehrstelle errichtet. — In Winterthur wird der Fortbestand der Kadettenartillerie in Frage gestellt. Für das diesjährige Kadettenmanöver haben Freunde der Kadetten für den „Spatz“ gesorgt.

— Der Schulvorstand der Stadt Zürich stellt uns zur Beleuchtung des Stadtrats-Beschlusses vom 16. Sept. betr. Lehrerbesoldung die „Weisung“ vom 11. Sept. zu, durch die der Antrag begründet wird, den der Stadtrat am 16. September zum Gegenstand seines Beschlusses gemacht hat. Darin heisst es: Mit Beschluss vom 2. September 1914 hat der Stadtrat in Anwendung des Art. 6 des Regulativs über die Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten und Angestellten während des Militärdienstes u. a. angeordnet, dass für den Monat September den auf Amtsdauer gewählten Beamten mit Jahresbesoldung, soweit sie verheiratet sind, 80%, soweit sie ledig sind, 50% der Besoldung ausgerichtet werden. Diese Besoldungskürzung tritt nur ein für die Zahl der wirklichen Militärdiensttage des Einzelnen im September, für die übrigen Tage wird die Besoldung voll ausbezahlt. Die Bestimmung des Art. 6, dass für den Fall von Grenzbesetzungen usw. besondere Schlussnahmen hinsichtlich der Besoldungsausrichtung vorbehalten bleiben, bezieht sich ausdrücklich nur auf die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter. Für die von der Gemeinde gewählten Volksschullehrer und die von der Zentralschulpflege gewählten Lehrer der höhern städtischen Lehranstalten fehlt eine analoge Vorschrift. Ein Grund, die städtischen Lehrer in dieser Hinsicht anders, besser zu halten, als die städtischen Beamten und Angestellten, besteht aber nicht. Grundsätzlich sollten daher — als notrechtliche Massnahme — auch an den Besoldungen der städtischen Lehrer, die sich im Militärdienst befinden, für den Monat September die Abzüge von 20 resp. 50% gemacht werden. Dies lässt sich indessen vollständig nur mit Bezug auf die Lehrer an den höhern städtischen Lehranstalten und die im Hauptamte angestellten Fachlehrer an der Volksschule durchführen, da deren Besoldungen von der Stadt allein festgesetzt und getragen werden. Die Besoldungen der Volksschullehrer sind dagegen gesetzlich festgelegt und werden überdies zum Teil vom Staate getragen. Nach § 1 des Gesetzes vom 29. September 1912 bezahlt der Staat zwei Drittel der gesetzlichen Besoldung der Primar- und Sekundarlehrer, sowie die Dienstalterszulagen. An den dritten Drittel leistet der Staat einen Staatsbeitrag, der für die Stadt Zürich 30% beträgt. Gesetzlich bestimmt ist ferner die den städtischen Lehrern von der Stadt auszurichtende Wohnungsschädigung, indem deren Höhe durch den Erziehungsrat festgesetzt wird. Diese Besoldungen, Zulagen und Entschädigungen der Volksschullehrer können somit von der Stadt nicht gekürzt werden; eine solche Massnahme müsste vom Kanton angeordnet werden. Wie in Erfahrung gebracht wurde, hat sich der Regierungsrat mit dieser Frage befasst, ist aber noch nicht schlüssig geworden, da das Gesetz vom 29. Sept. 1912 derartige Besoldungskürzungen nicht vorsieht, sondern lediglich bestimmt, der Staat übernehme die Kosten des Vikariates, wenn wegen obligatorischen Militärdienstes eines Lehrers Stellvertretung nötig werde.

Die Stadt leistet nun aber gemäss Art. 168 der Gemeindeordnung zur gesetzlichen Besoldung „freiwillige Zulagen“, an die sie keine Staatsbeiträge erhält; sie betragen für die Primar- und Sekundarlehrer 400 bis 1200 Fr. Die Auszahlung dieser Besoldungen kann die Stadt — als notrechtliche Massnahme — ganz oder teilweise aufheben, ohne gesetzliche Bestimmungen zu verletzen. Um nun so weit als rechtlich zulässig die Abzüge an den Besoldungen der im Militärdienst befindlichen Volksschullehrer mit den

gegenüber der Beamtenschaft beschlossenen Besoldungskürzungen in Einklang zu bringen, erscheint es gerechtfertigt, die Kürzung der vollen Septemberbesoldung der Lehrer wenigstens bis auf den Betrag eines Monatsbetriffnisses der freiwilligen Zulage der Stadt eintreten zu lassen, wo dieses Monatsbetriffnis nicht höher ist als 20 bzw. 50% der vollen Monatsbesoldung. Beträgt also z. B. die Gesamtbesoldung eines ledigen Primarlehrers im ersten Dienstjahr (mit 400 Fr. städtische Zulage) 3400 Fr. so beläuft sich die Monatsbesoldung auf 283 Fr., der Abzug von 50% also auf Fr. 141.50; da aber die städtische Zulage monatlich nur (400 : 12) Fr. 33.30 beträgt, so ist in diesem Falle die Septemberbesoldung bloss um 33.30 Fr. zu kürzen, oder, sofern der betr. Lehrer nicht während des ganzen Monats im Militärdienst stand, um (33.30 : 30) Fr. 1.10 für den wirklichen Dienstag. Bezieht ein verheirateter Primarlehrer im 21. Dienstjahr 4800 Fr. (1200 Fr. städtische Zulage), also eine Monatsbesoldung von 400 Fr., so wären ihm normal für den ganzen September hievon 20% = 80 Franken (für den Dienstag Fr. 2.65) abzuziehen. Dies ist in diesem Falle auch möglich, da das Monatsbetriffnis seiner städtischen Zulage (1200 : 12) 100 Fr. ausmacht, also mehr als der Abzug von 20% beträgt. — Bei den im Militärdienst befindlichen Lehrern der höhern städtischen Lehranstalten und bei den Fachlehrern an der Volksschule ist die Kürzung an der vollen Monatsbesoldung gleichwie den städtischen Beamten und Angestellten vorzunehmen. Zur Vereinfachung der Berechnungen empfiehlt es sich, die auf den September entfallenden Abzüge von 20% und 50% erst bei Ausrichtung der Oktoberbesoldung zu machen, da alsdann genau bekannt ist, wie viele Tage Militärdienst im September jedem einzelnen Lehrer in Anschlag gebracht werden müsse, während man dies bei der Ausstellung der Zahlungsanweisungen für den September noch nicht wissen kann.

Antrag: Für den Monat September werden die Besoldungen der städtischen Volksschullehrer, Fachlehrer, Lehrer an den höhern Lehranstalten, die sich im Militärdienst befinden, gekürzt auf 50% für ledige, auf 80% für verheiratete Lehrer; bei den Volksschullehrern werden indessen die hieraus sich ergebenden Abzüge nur bis auf den Betrag eines Monatsbetriffnisses der freiwilligen Zulage der Stadt bewerkstelligt, sofern dieses Monatsbetriffnis nicht höher ist als 50 bzw. 20% der vollen Monatsbesoldung,

überall unter Berechnung der wirklichen Militärdienstage im September. — Die auf den September fallenden Abzüge werden erst an der Oktoberbesoldung vorgenommen. Die Beschlussfassung über Art und Umfang der Besoldungszahlungen im Oktober, sowie allfällige Beschlüsse der kant. Behörden bleiben vorbehalten.

So die Weisung des Schulvorstandes, dessen Antrag der Stadtrat am 16. September gutgeheissen hat.

**Norwegen.** Das Vorgehen Dänemarks gegen tuberkulose Lehrer hat die Lehrer in Norwegen beängstigt. Der Lehrerverein wünscht, dass die Regierung die Stellung tuberkuloser Lehrer also ordne: 1. Lehrer, die von der Tuberkulose ergriffen werden, sind in ein Sanatorium einzuweisen; die Kosten fallen auf Staat und Gemeinde. Dem Lehrer steht das Recht zu bis auf drei Jahre, frei von Stellvertretungskosten von der Schule fern zu bleiben; 2. Ein Lehrer, der wegen Tuberkulose von der Schule zurücktritt, erhält ein Wartegeld von zwei Dritteln seines Gehaltes, doch nicht weniger als 800 Kr. 3. Wird ein Lehrer wegen Tuberkulose von der Gemeindebehörde verabschiedet, so bestimmt das Kulturdepartement die Pension, die wenigstens zwei Drittel des Gehaltes ausmachen; die Gemeinde kann zu einer Beitragsleistung verpflichtet werden.

**Totentafel.** Am 25. September erlag in Zürich V Hr. Heinrich Brunner, Lehrer der Primarschule, geboren 1868, einem unheilbaren, schmerzvollen Leiden. Er stammte von Breite-Nürens Dorf, jener kleinen Gemeinde am alten Fahrweg von Winterthur nach Zürich, für deren Schule vor einem halben Jahrhundert weiland Waisenvater Morf in Winterthur so mannhaft eingestanden war. Nach Beendigung seiner Seminarzeit in Küsnacht (1884—1888) kam H. Brunner an die Schule in Rickenbach. Im Jahre 1900 trat er an die Stadtschule in Zürich über. Manches Jahr besorgte er die Rechnungsgeschäfte des grösser werdenden Lehrervereins der Stadt, und dankbar gedenken noch viele der Sorgfalt, mit der er jeweils die Theater-Abonnemente ordnete, um jeden ein Stück Abonnement geniessen zu lassen. Er schien in seiner Natur etwas von der Zähigkeit der Leute seiner Heimat zu haben; er war stets aufgeweckt und guter Dinge, bis plötzlich sich ein Leiden (Krebs in der Zunge) sich einstellte, das sich zur peinvollen Qual steigerte. In stiller Grösse und Kraft ertrug er den Schmerz, bis ihm der Tod Erlösung brachte.

## Gelt, Vaterli, du kommst bald heim!

Das erste Brieflein schrieb mir heut  
Mit ungelinker Hand  
Mein Kindlein, dem ich 's Schühlein jüngst  
Zum ersten Schulgang band.  
Es schickte einen heissen Kuss  
Und schrieb zu unterst noch zum Schluss:  
„Gelt, Vaterli, du kommst bald heim!“

Das Brieflein trag ich Tag und Nacht  
In meiner Tasche mit.  
Auf stiller Wacht, im Sonnenbrand,  
Beim festen Wandersschritt,  
Da klingt das liebe Kindeswort  
Gleich einem Liede in mir fort:  
„Gelt, Vaterli, du kommst bald heim!“

Zerknittert ist das Blättlein schon,  
Verwischt ist bald die Schrift.  
Geduldig such ich jeden Zug,  
Den mühsam zog der Stift.  
Und ob mir jedes Wort bekannt,  
Ich nehm' es wieder in die Hand:  
„Gelt, Vaterli, du kommst bald heim!“

Wie manches Kind schreibt ebenso  
In dieser schweren Zeit.  
Wie manche Mutter bangt und sehnt  
Und weint vor Herzeleid.  
Wie mancher Vater liest's nicht mehr,  
Wenn man ihm schreibt von ferne her:  
„Gelt, Vaterli, du kommst bald heim!“ —

Doch ich, mein Kindlein, komme heim,  
Wenn einst kein Völkerstreit,  
Wenn keines Krieges Zwietracht mehr  
Die Nachbarn rings entzweit.  
Wenn hell des Friedens Frührot scheint,  
Ein Volk sich mit den andern eint,  
Dann, Kindlein, kommt dein Vater heim.

Emil Wechsler.

**Kleine Mitteilungen**

— Mit dem Winterhalbjahr ist auch der *Blitz-Fahrplan* pünktlich, praktisch und übersichtlich eingedruckt (Orell Füssli, Verlag, 50 Rp.), und ebenso das umfangreichere, handliche *Schweizer Kursbuch Bopp*, das in 40. Auflage erscheint (150 S., Zürich, A. Bopp, 50 Rp.).

— Wie für die städt. bernischen Schulen schon längst, steht nun die *Landesausstellung* den Schulen zu 25 Rp. auf den Schüler bis zum Schlusse noch offen.

— In *Lauterbrunnen* ist das Schulhaus durch herabstürzendes Gestein gefährdet.

— Das *statistische Jahrbuch* der Schweiz für das Jahr 1913 (Bern, Kommissions-Verlag A. Francke; 5 Fr., gb. 6 Fr.) enthält ausführliche Angaben über Bodenfläche, Bevölkerung, Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Verkehr und Handel, Unterricht, Finanzen, Gefängniswesen und Militär.

— *Opfer des Krieges*. Zwei Wiener Lehrer (Kanda u. Schöllau) reisten in den Ferien nach Spanien; seit ihrem Aufenthalt in Barcelona ist ihre Spur verloren. Zwei Nürnberger Lehrer wurden einem holländischen Dampfer entzogen und gefangen nach Devonport gebracht. Nichts mehr von sich hören liess der deutsche Lehrer J. Pemming in Antwerpen.

— Die Regierung von *Mecklenburg-Schwerin* verordnet: Lehrer an ritterschaftlichen Schulen erhalten 1000 bis 1800 Mk. Gehalt und Ruhegehälter nach 10 bis 50 Dienstjahren von 300 bis 1440 Mk., Lehrerinnen 500 bis 900 Mk. Gehalt und freie Station, Ruhegehalt 264—1040 Mk.

— *Schweden* bringt den diensttuenden Lehrern monatlich 25 Kr. für die Stellvertretung in Abzug. Hiefür zahlt der Staat 66 $\frac{2}{3}$ , die Gemeinde (Wohnung) 8 $\frac{1}{3}$  Kr. im Monat.

— Der Parlaments-Sekretär des *englischen* Unterrichtsrats, Mr. Trevelyan, hat seine Stelle aufgegeben, da er wie Lord Morlay und John Burns gegen den Krieg war; sein Nachfolger ist Dr. Addison, ein Arzt.



**Niederer's Schreibhefte**  
für deutsche Kurrentschrift mit eingedruckten Vorlagen für den Schüler.  
In Fachkreisen sehr gut beurteilt.

Lehrmittelverlag  
**DR. R. BAUMANN BALSTHAL**

843

**Für Alleinmieterin.**

7. Kreis, in Gartenvilla, Nähe Kasinoplatz, möbliert. Zimmer bei einzelner Dame mit od. ohne Pension. Referenzen gewünscht. Frau Dr. K., Poste restante, Hottingen x.

915

**Prima Tessinertrauben**  
zur Weinbereitung à 18 Fr. per 100 Kg. unfrankiert per Nachnahme. 322

**Honigsüsse Tafeltrauben**  
prima Auslese. ca. 5 Kg.-Kiste à 2 Fr., 3 Kisten à Fr. 5.50 franko per Nachnahme. (O F 7179)

**Gebr. Stauffer, Lugano.**

**Prüfungsblätter**  
für den Rechenunterricht an **Primar- und Sekundarschulen**,  
**Geographische Skizzenblätter**  
herausgegeben von  
**† G. Egli, Methodiklehrer.**  
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.  
32 Skizzenblätter à 60 Rp.  
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 226  
**Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.**

**Die billigste**  
und reellste Bezugsquelle für Herren- und Knabenkleiderstoffe ist und bleibt das Tuchversandhaus  
**Müller-Mossmann, Schaffhausen.** 900  
Verlangen Sie Muster!

**St.Galler Schulbänke**  
in prima Ausführung bezieht man am vorteilhaftesten von der Schulbankfabrik 780  
**L. Geisendörfer, Niederruzwil.**

**Haus - Verkauf**  
und andere Verkäufe jeder Art inserieren Sie mit bestem Erfolg durch 312  
**Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofstr. 61, Zürich I.**

**Billige Arzneiversorgung in teurer Zeit.**

**DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE**

Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe . . . . .	Fr. 1.40
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, Lebertransersatz . . . . .	1.50
Mit Kalk für knochenschwache Kinder . . . . .	1.50
Mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc. . . . .	1.50
Mit Bromammonium, erprobtes Keuchhustenmittel . . . . .	1.50
Mit Glycerophosphaten gegen Nervosität . . . . .	1.60
Mit Pepsin bei Verdauungsschwäche . . . . .	1.50

Werden seit mehr als 49 Jahren von den Ärzten verordnet.  
In allen Apotheken. 909 a  
Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. WANDER A.-G., Bern.**

**Schulwesen der Stadt Zürich. Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.**

Die zurzeit mit Verwesern besetzten Lehrstellen an der städtischen Volksschule werden auf Beginn des Schuljahres 1915/16 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

- A. Primarschule:**  
Kreis I (event. für Kreis IV): 1, Kreis III: 4, Kreis IV: 3, Kreis V: 1.
- B. Sekundarschule:**  
Kreis III: 2.

Die Anmeldungen sind bis zum 19. Oktober den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen:

- Kreis I: Herr Dr. J. Escher-Bürkli, Sihlstrasse 16, Zürich 1.  
Kreis III: Herr J. Briner, Zweierstrasse 149, Zürich 3.  
Kreis IV: Herr Vizepräsident Dr. H. Weber, Rotbuchstrasse 20, Zürich 6.  
Kreis V: Herr Vizepräsident Prof. Dr. Ulrich Ernst, Ceresstrasse 21, Zürich 8.

Der Anmeldung ist beizulegen:

1. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
2. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
3. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
4. der Stundenplan des laufenden Wintersemesters.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, das auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann (Amthaus III, Werdmühlestrasse 10, 2. Stock). 918

Zürich, 2. Oktober 1914.  
Der Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich.

**Hochelegante Herren-Taschenuhr**

mit feinsten Gold-Double-Kette nur **Fr. 7.35**  
mit 5 Jahre Garantie, versende ich zu Reklamezwecken an die Leser der Schweiz Lehrertg. Meine bekannte Schweizer-Taschenuhr 186 mit dazugehöriger ausserordentlich schöner Gold-Double-Kette für den Preis von zus. Fr. 7.35 u. Porto. Die Uhr ist schön und stark versilbert, hat 2 Goldränder, einen innern Staubdeckel u. ein vorzügl. u. genau gehendes Remontoir-Anker-Werk, für welches letztere eine reelle schriftl. Garantie von 5 Jahren gegeben wird. Bei Nichtkonvenienz erstatte sofort Geld zurück. Also gar kein Risiko. Ein solches Angebot ist noch niemals früher gemacht worden. Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen. (O F 7195) 325  
**Uhrenversandhaus Stiffler, Kreuzlingen.**

**Solbad Mumpf** bei Rheinfelden  
**Gasthof zum Anker.**  
Schönste Lage, neue Bäder, Sommerfrische, zivile Preise.  
419 Der neue Besitzer: **R. Maier und Familie.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien:  
**Materialien**  
für  
**rationelle und billige Ernährung.**  
Von Dr. med. **O. Schaer.**  
116 Seiten. 80.  
Mit zahlreichen Abbildungen.  
Preis: **Fr. 2.40.**

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

**Zuverlässige Auskunft**  
Rat und Winke, wie ein unternehmender Geschäftsmann auch in diesen schwierigen Zeiten seinen Absatz fördern und Erfolge erzielen kann, erteilt die altbewährte Annoncen-Expedition  
**Orell Füssli-Annoncen, Zürich,**  
Bahnhofstrasse 61.

Verlag:  
Art. Institut Orell Füssli in Zürich.  
**Rechnungsbüchlein für die 1. Klasse der Elementarschule.**  
Dem Lehrplane des Kantons Zürich angepasst von  
**H. Maag,**  
Lehrer in Zürich.  
2. Auflage. 64 S. 80 kartoniert. 70 Rappen.

Die Erfahrung, dass namentlich im Fache des Rechnens schwächere Schüler gerne zurückbleiben, hat den Herrn Verfasser zu der Überzeugung gebracht, dass gerade hier zu wenig veranschaulicht, zu wenig elementarisiert wird. Sodann sagen Eltern oft, sie möchten gerne bei Hause nachhelfen, wenn sie nur wüssten, wie es anzufangen wäre. Die hier angewandte Methode ist aus mehr als 20-jähriger Erfahrung hervorgegangen und führt sicher zum Ziele.  
Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Art. Institut Orell Füssli



Abteilung Verlag, Zürich

# Was gibts Neues

## an zeitgemässen, nützlichen Büchern?

### Das erste Jahr Deutsch

Lehrbuch für französische, italienische und englische Schüler  
von Prof. **Andr. Baumgartner**.

VIII., 224 Seiten 8°, Ganzleinenband. Preis: 3 Franken.

Der Verfasser schreibt zu dieser Ausgabe: „Mit Hilfe dieses Buches sollte der Lehrer imstande sein, seine Schüler bei drei bis vier wöchentlichen Stunden in einem Jahr soweit zu bringen, dass sie zusammenhängende Lesestücke oder einen leichten Schriftsteller verstehen und über alltägliche Dinge ein wenig sprechen können.“

Mit Bezug auf den Gehalt bietet das vorliegende Buch mehr, als man vom ersten Jahr eines Lehrganges erwarten darf, der auf zwei oder drei Jahre berechnet ist. Es wendet sich daher nicht an zehn- bis zwölfjährige Kinder, sondern an etwas reifere Schüler, mit denen diese Gedichte, Erzählungen, Sprichwörter und praktischen Lehren auf verschiedenen Gebieten des täglichen Lebens verständnisvoll besprochen werden können, so dass sie eine Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler ermöglichen, die anregt und darum sprachlich doppelt fördert.“

### Lectures françaises.

Prof. Dr. **E. Fromageat**.

Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes grammaticales et des exercices à l'usage des élèves de langue allemande. (Degré moyen: 3<sup>me</sup> ou 4<sup>me</sup> année de français) 2<sup>me</sup> édition, revue et considérablement augmentée contenant 11 illustrations. 8° rel. Preis: 2 Fr.

Vorzüglich sind die meist in Gesprächsform 17 leçons de choses. Voll Leben und Frische, und wie das ganze Buch in sehr flüssigem Französisch geschrieben. — Ein lebenswürdiger Humor weht durch das ganze Buch; es wird Lehrer und Schüler Freude machen und Sonnenschein in die Schulstube bringen. Dr. F.

### Physikalische Schülerübungen

in der Sekundarschule.

Von **Th. Gubler**, Sekundarlehrer in Andelfingen.

72 Seiten, gr. 8°, geb. in Leinwand, mit 33 Abbildungen. Preis: Fr. 1.50.

### Die Notwendigkeit der körperlichen Erstarkung des weiblichen Geschlechtes

von Prof. **E. Matthias**, Turnlehrer an der Höheren Töchterchule der Stadt Zürich. Der Schweizer. Damenturnvereinigung gewidmet. 51 Seiten, gr. 8° Format mit 6 Abbildungen. Preis: Fr. 1.—.

Inhalt: „Die besondere Aufgabe der Körperübungen im Entwicklungsalter.“ Ursache der Tuberkulose, ihre Bekämpfung durch gute Brustkorbausübung. Eine soziale Aufgabe der Frauenvereine. Der Vorteil fortgesetzter Körperübungen für das reifere Alter.

„Sorgfältige Rumpfübungen.“ Ein häufiger Körperfehler. Seine Folgen, Entstehung und seine Bekämpfung.

„Die Gefahren der zunehmenden Erwerbstätigkeit der Frauen.“ Zunehmende Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechtes. Die daraus entstehenden Gefahren und ihre Ursachen. Die Folgen einseitiger Geistesarbeit. Rückgang der Geburten.

„Die Erhalterin einer gesunden Jugend.“ Die Degeneration und ihre Ursachen. Die wichtige Stellung der Frau. Appell an die Mütter.

„Harmonische Entwicklung von Körper und Geist.“

### Das Arbeitsprinzip

im vierten Schuljahr.

Unterrichts-Skizzen mit 29 Tafeln in Farbendruck.

Bearbeitet von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich. — Preis: 3 Franken.

Dieses Heft befasst sich mit dem realistischen Stoff des vierten Schuljahres. Es bringt Hinweise auf die Gestaltung des Rechen- und Zeichenunterrichtes und bietet Angaben für den technischen Unterricht. Dagegen überlässt es dem Lehrer die Verarbeitung des ethischen Stoffes der Heimatkunde und des körperlichen Übungstoffes. Beide können mit den Exkursionen in Verbindung gebracht werden.

Neue Auflage:

### Kaufmännische Rechtslehre.

Ein Leitfadens für kaufmännische Unterrichtskurse.

Bearbeitet von **Dr. Otto Isler**, Rechtsanwalt in Schaffhausen.

Zweite durchgesehene Auflage.

VIII, 306 Seiten, 8° Format. Ganzleinenband. Preis Fr. 4.50.

Aus dem

### Versicherungswesen.

Von **Eugen Schlegel**.

176 Seiten, 8° Format. Ganzleinenband. Preis: 2 Franken.

Das Büchlein wendet sich an alle Gebildeten, die mit dem Versicherungswesen zu tun haben oder sich darüber unterrichten möchten.

### Demokratie, Wissenschaft u. Volksbildung.

Ihr Verhältnis und ihr Zusammenhang.

Zur Weihe der neuen Universität in Zürich. Von **Robert Seidel**, Privatdozent an der Eidgen. Technischen Hochschule und an der Universität in Zürich. — 5 Bogen, 8° Format. Preis: 1 Franken.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat sich einen der ersten Plätze unter den Bahnbrechern der modernen Sozialpädagogik und Schulreform erobert. Seine Schriften sind in eine ganze Anzahl Sprachen übersetzt, und ihre Wertschätzung ist immer noch im Steigen begriffen. So erschien im Dezember der „Russkaja Schkola“ (Russische Schule) vom Jahre 1913 in St. Petersburg eine umfangreiche Würdigung dieses Mannes und seiner pädagogischen Schriften, und so erscheint gegenwärtig in dieser grössten und ältesten pädag. Monatsschrift Russlands bereits eine russische Uebersetzung der vorliegenden Vorträge, die zur Weihe des neuen schönen Universitätsbaues in Zürich gehalten worden sind.

Wie man es an Robert Seidel gewohnt ist, bietet seine Schrift wieder Neues und Ur-eigenes, nämlich den überzeugenden Nachweis, dass die bestimmenden Mächte für den Unterricht und die Erziehung in der Wirtschaftsweise, in der Gesellschaftsform und im Staatswesen liegen. Durch diesen Nachweis werden zum erstenmale die letzten Ursachen der Wandlungen im Bildungswesen aufgedeckt, es wird die Geschichte der Erziehung erst allgemein verständlich und interessant gemacht, und die Sozialpädagogik erhält einen sicheren Grund und ein klares Ziel. Es ist nicht von ungefähr, dass diese neue Begründung der Pädagogik aus der reinen Demokratie der Schweiz kommt und von einem Manne herührt, der sein ganzes Leben hindurch im Kampfe für die soziale und politische Demokratie gestanden hat.

### Satiren und Einfälle

Satires et Caprices — Satire e capricci

von **Hans Eggimann**.

Gr. 8°, 32 Blatt in Autotypie, auf ff. Kunstdruckpapier. Preis: geb. 4 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.